

betete Gussy nach jedem Asthmaanfall, den sie als Kind ausgehustet hatte, herunter.

Dann hatte ihr die älteste Schwester Maria einmal heimlich zugeflüstert, dass der Vater auf der Straße erschossen worden sei. Ob von der Polizei oder von Hitlerleuten wusste Maria nicht. Aber als Roter war ja beides möglich. Dabei hatte Maria ihr zugezwinkert.

Maria hieß auch nur Maria, weil sie nicht getauft war. Keines der drei Mädchen, die von acht Geschwistern übrig geblieben waren, war getauft. Das hatte August, ein sanfter, leiser Mann mit buschigem Schnauzer, nicht zugelassen. Seiner Frau Erna, einer Erzkatholikin, konnte und

wollte der Erzkommunist den regelmäßigen Kirchgang mit dem Brimborium, wie er es nannte, nicht verbieten. Das war ihre Angelegenheit, bitte schön. Aber die Kinder hielt er fern davon. Die sollten diesen Humbug erst gar nicht kennenlernen.

Erna war zornig, wusste aber, dass er darin hart bleiben würde, und so handelte sie als Trostpflaster, oder man konnte es auch als einen Vergleich bezeichnen, den Namen Maria für die erste Tochter aus.

Später, nach ein paar Buben, die alle schnell kamen und starben, kam Alma zur Welt und im Jahr darauf dann Augusta. Diesen Namen hatte nun ihr geschiedener Mann Hermann unpassend gefunden und sie in Gussy umgetauft. Mit einem Ypsilon hinten. Das klang mondäner und eine Spur

ausländisch. Es gefiel Hermann und auch der nagelneuen Gussy. Erna, die Mutter, nannte sie selbstverständlich nie Gussy. Aber die mochte ja auch Hermann nicht.

Diese wichtigste aller Bangemachfragen – »Was denken wohl die Nachbarn?« – war, wie sie leider zugeben musste, immer noch ihr ständiger Begleiter.

»Rußflocken?« Gussy musste sofort husten.

»Ja, von der Braunkohle. Verbrennt jeder hier. Klütten.«

»Klütten?«

Das kleine Mädchen auf Frau Kaminskis Arm juchzte und warf seine Arme in die Luft. Die junge Frau nickte.

»So nennen wir hier die Briketts.«

»Briketts auch im Sommer?«

Wo um Gottes willen war sie gelandet? So weit entfernt von Frankfurt war Köln nun auch wieder nicht. Begann hier etwa schon das Ruhrgebiet?

»Nein.« Die sommersprossige Frau mit der durchscheinenden Haut musste wieder lachen. »Aber die Betriebe befeuern damit das ganze Jahr über, und wir haben nicht weit von hier den Tagebau. Da kann man sehen, wie sie die Braunkohle aus der Erde kratzen. Sieht nicht schön aus, das will ich Ihnen gleich sagen. Ihren Sonntagsspaziergang mit den Kindern machen Sie besser woanders.«

»Also Friedensschule. Das ist ein sehr guter Name für eine Schule, finde ich. Danke.«

Dann hatte Gussy vorsichtshalber das Weite gesucht.

Nun suchte sie das Büro des Direktors.

»Anmeldung« stand auf dem Schild neben der Tür, von Hand geschrieben. Eine spitze Hand, die als Kind noch Sütterlin geschrieben hatte. Das sah man gleich.

»Herein!«, erscholl eine Frauenstimme, die die zweite Silbe des Wortes eigentümlich nach oben zog und sie dort mit einem Fragezeichen ausklingen ließ. In ihrer alten Heimat Breslau hätte jeder nach dem »Herein« einen harten Punkt gesetzt. An die rheinländische Aussprache musste Gussy sich noch gewöhnen.

Behutsam schloss sie die Tür hinter